

RE X 03 18

KINO *Rex* BERN • Kellerkino

www.rexbern.ch

FILMPROGRAMM MÄRZ 2018

REX TONE →³

RETROSPEKTIVE JEANNE MOREAU →⁴

SPECIAL: FLUCHT →¹³

PREMIEREN:

WEIT - EIN WEG UM DIE WELT /
A LONG WAY HOME →¹⁴

WAJIB / RUDOLF HÄSLER -
ODISEA DE UNA VIDA →¹⁸

MATAR A JESÚS / THELMA →²⁰

MOBILE HOMES →²²

DAS ÄCHZEN DER ASCHE →²⁷

AGENDA →^{16/17}

FILMGESCHICHTE →²⁴

KUNST UND FILM:

CLEMENS KLOPFENSTEIN →²⁶

REX KIDS →²⁸ / UNCUT →²⁹



touchdown

Eine Ausstellung mit und über Menschen mit Down-Syndrom

24.01. – 13.05.2018

www.zpk.org



Gegründet von
Maurice E. und Martha Müller
sowie den Erben Paul Klee
**Zentrum Paul Klee
Bern**



Foto: Martin Langhorst fotografiert Johanna von Schönfeld für Ohrenkuss

Mit Konzerten,
Tanz, Theater
und Podien

TOUCHDOWN
21

BUNDEKUNSTHALLE

Kanton Bern
Canton de Berne

Hauptpartnerin:

die Mobiliar

EDITORIAL

VON THOMAS ALLENBACH

In unserer Nachbarschaft ist Lichterlöschen angesagt: Wie zu befürchten war, schliesst die Kitag nun alle ihre Berner Innenstadt-Kinos. Dieser Verlust schmerzt prinzipiell – und er schmerzt ganz konkret. So droht mit dem Alhambra einer der schönsten Säle der Innenstadt zu verschwinden. Wenn Blockbuster, dann am liebsten in diesem Kino mit seiner legendären Eröffnungs-Show: Das Vorspiel mit dem Schriftzug, der im Boden versinkt, während sich der Vorhang hebt und dazu die Arie aus Donizettis «Lucia di Lammermoor» in der Pop-Version von Luc Bessons *The Fifth Element* erklingt, hat schlicht Kult-Charakter.

Wenn Kinos schliessen, ist schnell einmal vom Kinosterben die Rede. Aus Innenstadt-Perspektive stimmt dieser Befund, aber eigentlich handelt es sich um eine Verlagerung: Die Kitag konzentriert ihre Kapazitäten neu in einem Kinokomplex in Muri, weil sich der Betrieb ihrer Innenstadtkinos nicht mehr rechnet. Dieser Strategie der Swisscom-Tochter verdanken wir übrigens unsere Existenz: Wer weiss, wo und wie wir heute Kino machen würden, hätte die Kitag 2015 nicht als erstes das REX aufgegeben. So erhielten wir die Chance, den Charme eines Kinos mit grosser Vergangenheit neu aufblühen zu lassen und auf diesem historischen Fundament ein programmatisches und räumliches Konzept zu realisieren, von dem wir überzeugt sind, dass es Zukunft hat.

Klar: Nicht jede Spielstelle, die schliesst, ist gleichbedeutend mit einem kulturellen Verlust. Und es ist auch nicht zwingend, dass weniger Spielstellen zu weniger Vielfalt führen. Es wäre aber gravierend, wenn nach dem Rückzug der Kitag die Innenstadt nur noch Arthouse-Terrain wäre. Fehlt das Blockbuster-Kino und das Angebot für ein junges Publikum, verliert nicht nur das Kinoangebot an Attraktivität, sondern die Innenstadt als Ganzes.

Apropos Attraktivität: Wir freuen uns sehr auf unsere März-Retrospektive mit nicht weniger als 14 Filmen – von *Ascenseur pour l'échafaud* (1958) bis *Une Estonienne à Paris* (2012) –, die wir der grossartigen Jeanne Moreau widmen. Intellekt und Sinnlichkeit paaren sich in ihren Figuren auf einzigartige Weise, kaum eine andere Schauspielerin beherrschte das Spiel mit der Aura des Geheimnisvollen derart raffiniert wie Moreau. Von filmhistorischem Reiz ist auch ein Doppelprogramm, das wir Clemens Klopfenstein widmen: Wir kombinieren seinen neuen Film *Das Ächzen der Asche*, den er sozusagen in Weiss-Schwarz gedreht hat, mit dessen legendärem Schwarz-Weiss-Werk *Geschichte der Nacht*. Es schliesst sich damit ein Kreis im Schaffen eines Filmemachers, der immer auch bildender Künstler war.

REX TO NE

Hier kommt die Nacht:
In der Nachtreihe REXtone spielen einmal im Monat ausgewählte DJs Obsküritäten, Raritäten und Popularitäten aus ihren weiten Archiven. Songs, die eine Einladung an die Geselligkeit und Neugierde sind und die zuweilen auch zum Tanz bitten.

Freitag, 23.3., 22:30

Komatov Ateom und Marat Leppök

Das italienisch-schweizerische DJ-Duo ist zu Hause in den astronomischen Tonwelten der «Space Lady» und taucht in Abgründe der Filmmusik. Zwischen Melodie und purem Geräusch kocht jeder sein Klangsüppchen. «In heaven everything is fine, you got your good thing and I've got mine.» (Peter Ivers)



RETROSPEKTIVE

JEANNE MOREAU

Sie verband Leidenschaft und Intellekt wie keine andere und faszinierte dank ihrer Präsenz nachhaltiger, als es Schönheit allein je vermöchte: Jeanne Moreau (1928 – 2017) wurde zum Gesicht der Nouvelle Vague und prägte mit ihrer rätselhaften Aura eine ganze Epoche. Wir zeigen 14 ihrer Filme, legendäre Titel wie *Ascenseur pour l'échafaud*, *La notte* oder *Jules et Jim*, aber auch Meilensteine wie *Moderato cantabile*, *Mademoiselle* oder *La baie des anges*.

Nostalgie war ihr suspekt. Dennoch liebte sie es, wenn man ihr Retrospektiven widmete, was einer Schauspielerin vom Range einer Jeanne Moreau bereits zu Lebzeiten regelmässig widerfuhr. Bei solchen Anlässen konnte sie vom Kino sprechen, was sie gerne und klug tat, und von all den Filmschaffenden, mit denen sie im Laufe ihrer über sechs Dekaden währenden Karriere zusammengearbeitet hatte. Eine wahrlich illustre Schar – ihre Filmografie liest sich wie das Who's who des europäischen Autorenfilms –, deren geschmackssichere Zusammensetzung Ergebnis eines sorgfältigen Auswahlprozesses war. «Ich habe den Entschluss gefasst, nur mit guten Regisseuren zu arbeiten. Berühmte oder junge, von denen noch nie jemand gehört hatte, das machte keinen Unterschied, solange ihre filmischen Ideen interessant waren», sagte sie einmal. «Nun kann ich zurückschauen und sehen, dass ich kaum einen Film gemacht habe, für den ich mich schämen müsste. Selbst die schlechten waren gute Ideen.»

Moreau konnte sich erlauben, wählerisch zu sein, denn als das Kino rief, war sie längst ein Star der französischen Bühne. Noch ehe sie das Konservatorium abgeschlossen hatte, engagierte der grosse Theatermacher Jean Vilar sie 1947 für sein neu gegründetes Festival von Avignon. Da war sie noch keine 20. Wenig später wurde sie die jüngste fest angestellte Schauspielerin an der Comédie française, von wo sie Vilar an sein Théâtre National Populaire lockte. Dort sah sie der junge Louis Malle in «Die Katze auf dem heissen Blechdach» und wollte sie unbedingt für sein Regiedebüt. *Ascenseur pour l'échafaud* hiess der Film, der Anfang 1958 ins Kino kam. Er begründete Jeanne Moreaus Ruhm als Filmschauspielerin und gab bereits einen Vorgeschmack auf die neue Welle rebellischer Filmschaffender, die bald den Aufstand gegen Papas Kino proben sollte.

Stilbildend wurde eine Szene, in der Moreau durch das nächtliche Paris streift, auf der Suche nach

ihrem Geliebten. Sie ahnt nicht, dass er nach erfolgreicher Ausführung des gemeinsam geplanten Mordes an ihrem mächtigen Gatten im Fahrstuhl stecken geblieben ist. Wie sie da, untermalt von Miles Davis' legendärem Soundtrack, über die dunklen Boulevards irrt, nur erhellt vom Licht der Schaufenster und Cafés, widerspricht allen handwerklichen Traditionen, wie eine Hauptdarstellerin zum perfekt ausgeleuchteten Glamourwesen zu trimmen sei. Moreaus früheren Rollen, etwa der Gangsterbraut in Jacques Beckers *Touchez pas au grisbi* (1954), sieht man noch ein intensives kosmetisches Bemühen an, ihren Zügen mehr Harmonie aufzuokroyieren.

Doch in einer Zeit, da sich die weiblichen Stars des italienischen Kinos unter Schönheitsköniginnen rekrutierten, galt sie mit ihren herabhängenden Mundwinkeln, stets etwas skeptisch hochgezogen wirkenden Brauen und Schatten unter den Augen als nicht wirklich fotogen. Die Kontroverse darüber, ob Jeanne Moreau schön war oder nicht, und wenn ja, auf welche Weise, dauert bis zu den Nachrufen auf sie im vergangenen Sommer unvermindert an, ohne dass man in der Summe zu einem klareren Verdikt gekommen wäre als seinerzeit Louis Malle: «In einem Moment ist sie fast hässlich und dann zehn Sekunden später unglaublich attraktiv.»

Freilich fasziniert uns die Präsenz einer Moreau nachhaltiger, als Schönheit allein es könnte. Zu Recht heisst es in ihrem bekanntesten Film, François Truffauts Meisterwerk *Jules et Jim*, über ihre Figur, dass «wir ihr, wie einer Königin, unsere vollste Aufmerksamkeit schenken». Die Wirkung, die von Jeanne Moreau ausging, verdankt sich, neben aller schauspielerischen Ausdruckskraft, auch der Rätselhaftigkeit, die man stets in sie hineinzulesen pflegte. Jener geheimnisvollen Aura, die sie zur Idealbesetzung für die moderne, intellektuelle Filmkunst der Nouvelle-Vague-Ära machte. Wie Roger Ebert einmal schrieb, hat «sie mehr gute Filme mit grossartigen Regisseuren gemacht als sonst irgendjemand». Mit Fug und Recht kann man von ihr als einer Epochenfigur des Kinos der frühen Sechzigerjahre sprechen: Da folgten hintereinander Peter Brooks *Modérato cantabile* (1960), Michelangelo Antonionis

La notte (1961), Truffauts *Jules et Jim* (1962), Jacques Demys *La baie des anges* (1962), Orson Welles' *The Trial* (1963) und Luis Buñuels *Le journal d'une femme de chambre* (1964), um nur die bekanntesten Werke zu nennen.

Was rückblickend als glänzender Lauf erscheint, erforderte anfangs ein riskantes Bekenntnis zur eigenen Souveränität. Gegen den erbitterten Widerstand ihres Agenten hat sie sich auf Malle und «diese jungen Leute da» eingelassen, wie sie zuvor schon den Beruf der Schauspielerin gegen den Willen ihres Vaters durchgesetzt hatte. Auf der Leinwand gab sie dann häufig Frauen, die durch ihre Unabhängigkeit die bürgerliche Ehe und Familie bedrohen. Etwa in ihrem zweiten Film mit Louis Malle, *Les amants* 1958 – ein Skandalserfolg. Die Geschichte einer Frau, die Mann, Kind und Geliebten für einen Jüngeren verlässt, beschäftigte in den USA die Gerichte und inspirierte einen Richter zu der legendären Pornografie-Definition «I know it when I see it» (was er in diesem Fall aber nicht tat). Am extremsten erfüllt sie diesen Rollentyp in *Eva* (1962). Ohne Moreaus verstörendes Porträt der titelgebenden Verführerin, skrupellos und verspielt zugleich, wäre Joseph Loseys Denunziation spätkapitalistischer Dekadenz vor allem eines: sehr manieristisch. Auf die stereotype Femme fatale hat sie sich dennoch nie reduzieren lassen, selbst wenn sie auf der Leinwand immer wieder Männer ins Verderben stürzte – fünf allein in *La mariée était en noir*, mindestens einen in *Jules et Jim*.

Dabei fängt alles so schön an in diesem wundervollsten Liebesdreieck der Filmgeschichte. Nach der ehelichen Entfremdungsballade *La notte* fand Moreaus langjähriger Bewunderer Truffaut, dass es langsam Zeit sei, auch ihre heiter-lebensfrohe Seite zur Geltung zu bringen. Als Catherine bezaubert sie zwei Männer, sie ist die Quelle allen Seelenjúbels und aller Verzweiflung, reizend, unabhängig, etwas verrückt und völlig unberechenbar in ihrem Changieren zwischen den beiden Männern und zwischen Lebenslust und Todestrieb. Auch in dieser Geschichte endet es nicht gut mit der Liebe, aber was in Erinnerung bleibt, ist vor allem der utopische Zustand jenes magischen Sommers zu Beginn.

Die politischen Utopien der sechziger Jahre dagegen zeigt Malles burleske Revolutions-Operette *Viva Maria!*. Was für ein unwiderstehliches Duo bilden Jeanne Moreau und Brigitte Bardot da! Doch wie unterschiedlich sind sie gealtert; während BB sich früh zurückzog, führte JM selbst Regie bei zwei Spielfilmen (*Lumière*, 1976, und *L'adolescente*, 1979) und stellte sich bis ins hohe Alter «diesen jungen Leuten da» zur Verfügung, die jetzt Wim Wenders, Rainer Werner Fassbinder oder Ilmar Raag hiessen. Der Este hat ihr 2012 mit *Une Estonienne à Paris* die letzte Hauptrolle auf den 85-jährigen Leib geschneidert. Da residiert sie als äusserst resolute alte Dame in Paris, blickt auf ein bewegtes Liebesleben zurück und missvergnügt auf das Supermarkt-Croissant vor sich und hat dabei noch immer, wie eine Kritikerin hingerissen bescheinigte, «die Ausstrahlung einer Löwin».

Julia Marx hat Filmwissenschaft studiert und lebt als Lektorin und freie Filmjournalistin in Zürich.



ASCENSEUR POUR L'ÉCHAFAUD

DO. 1.3. 20:30*
SO. 25.3. 18:30
FR. 30.3. 18:30

*Anschliessend Chansons
in der REX Bar

Frankreich 1958, 91 Min.,
Digital HD, F/d
Regie: Louis Malle
Drehbuch: Roger Nimier, Louis
Malle, nach dem Roman
von Noël Calef
Mit: Jeanne Moreau, Maurice Ronet,
Georges Poujouly, Yori Bertin,
Jean Wall, Elga Andersen,
Lino Ventura

«Das perfekte Verbrechen scheitert am Zufall: Maurice Ronet als Fallschirmjäger-Veteran der Kriege in Indochina und Algerien, der seinen Arbeitgeber, den Ehemann seiner Geliebten, erschiesset und es wie Selbstmord aussehen lässt. Als er zur Beseitigung einer letzten veräterischen Spur ins Bürogebäude zurückkehrt, bleibt der Fahrstuhl stecken. Während der Täter mit allen Mitteln versucht, sich aus der engen Kabine zu befreien, wandert Jeanne Moreau als seine Geliebte auf der Suche nach ihm ziellos durch Paris (und Kommissar Lino Ventura beginnt zu ermitteln). Das Debüt von Louis Malle, ein effektvoll und stilsicher inszenierter, von Henri Decaë in edlem Schwarzweiss fotografiertes Krimi, mit einem ikonischen Auftritt von Jeanne Moreau (die, damals unerhört, ungeschminkt blieb) und einem der klassischen Filmsoundtracks schlechthin: ein cooler, von Miles Davis mit einem US-französischen Quartett im Lauf einer langen Nacht improvisierter Jazz-Score.»
(Christoph Huber, Österreichisches Filmmuseum, Wien)



LES AMANTS

FR. 2.3. 18:15
MO. 19.3. 18:30
FR. 30.3. 12:30

Frankreich 1958, 92 Min., Digital
HD, F/d
Regie: Louis Malle
Drehbuch: Louis Malle, Louise
de Vilmorin, nach einem Roman von
Dominique Vivant
Mit: Jeanne Moreau, Alain Cuny,
José-Louis de Villalonga,
Judith Magre, Jean-Marc Bory,
Gaston Modot, Patricia Garcin,
Claude Mansard

Nach ihrem Durchbruch mit *Ascenseur pour l'échafaud* drehte Moreau wieder mit Louis Malle. In *Les amants* spielt sie eine gelangweilte Ehefrau zwischen zwei Liebhabern, was bei den Filmfestspielen von Venedig und später in der ganzen frühen Fünfzigerjahre-Welt einen Skandal auslöste. «Im Grunde geht es darin aber um die brennende Begegnung zweier Körper, wie sie das Kino selten zuvor zu zeigen gewagt hat. Es war nie ihr Anliegen, sich vor der moralischen Empörung der Zeit zu schützen. Die Jury in Venedig sprang ihr bei und zeichnete sie mit ihrem ersten grossen Schauspielpreis aus.» («Der Bund») «Louis Malle inszenierte seinen zweiten Spielfilm mit ironisch unterspülter Präzision und poesievoll-romantischer Delikatesse. Seine beachtlichen künstlerischen Qualitäten überzeugen im Gegensatz zu seiner Wertung als erotischer Skandalfilm zur Uraufführungszeit auch heute noch.» (Lexikon des Internationalen Films)



LA NOTTE

SA. 3.3. 18:00
DO. 15.3. 18:00
SA. 31.3. 22:15

Italien/Frankreich 1960, 121 Min.,
Digital HD, I/d
Regie: Michelangelo Antonioni
Drehbuch: Michelangelo Antonioni,
Ennio Flaiano, Tonino Guerra
Mit: Jeanne Moreau, Marcello
Mastroianni, Monica Vitti, Bernhard
Wicki, Rosy Mazzacurati

24 Stunden im Leben eines Paares, das gefangen ist in existenzieller Einsamkeit und Sprachlosigkeit, Produkt einer Moderne, die leer ist und krank: Jeanne Moreau und Marcello Mastroianni umkreisen sich und das Nichts, das ihre Figuren und deren Beziehung ausgehöhlt hat. Schauplatz ist Mailand, das Antonioni als kalte Stadt aus Glas, Stahl und Beton inszeniert. Wie in *L'avventura* ist die äussere, melancholisch zerdehnte Handlung auch jetzt wieder blosses Gerüst: Es geht um Gesten, Blicke, Atmosphären, um abwesende Gefühle, eingefroren in Bildern von tödlicher Perfektion. Giovanni und Lidia besuchen zunächst gemeinsam ihren todkranken Freund (Bernhard Wicki) im Spital. Anschliessend gehen sie zu einer Promotionsveranstaltung für Giovannis neues Buch, die Lidia bald verlässt, um durch die Stadt respektive durch ihre Erinnerungen zu streifen. Im Zentrum des Films und der Nacht steht die High-Society-Party in einer mondänen Villa, an der die beiden später teilnehmen und wo Giovanni sich auf einen Flirt mit der Tochter des Gastgebers (Monica Vitti als junge Nymphomane) einlässt. Der Morgen danach bringt keine Erlösung: Der Film, mit dem Antonioni 1961 in Berlin den Goldenen Bären gewann, endet in der hilflosen Umklammerung eines Paares, das sich verloren hat. (all)



LA BAIE DES ANGES

SA. 3.3. 22:30
DO. 8.3. 18:30
SO. 1.4. 18:30

Frankreich 1963, 84 Min., DCP, F/d
Regie, Drehbuch: Jacques Demy
Mit: Jeanne Moreau, Claude Mann,
Paul Guers, Henri Nassiet, André
Certes, Nicole Chollet

Gleich bei seinem ersten Roulette-spiel gewinnt der gewissenhafte Bankangestellte Jean Fournier ein kleines Vermögen. Er beschliesst, seinen Jahresurlaub an der Côte d'Azur zu verbringen. Im Casino in Nizza lernt er die schöne Jackie kennen, die für ihre Spielleidenschaft Ehe und Kind aufgegeben hat. Gemeinsam ziehen sie von Spieltisch zu Spieltisch, setzen alles – gewinnen und verlieren. Jean verfällt Jackie und dem Spiel gleichermaßen. «Eindrucksvoll inszeniert Demy die Spielsucht als einen verführerischen Teufelskreis, aus dem es kaum ein Entrinnen gibt. Die Kreisform ist denn auch die gestalterische Dominante, von der anfänglichen Kreisblende, die das Gesicht der Moreau einrahmt und sie als Gefangene illustriert (...). Mit seiner formalen Strenge und dem lakonischen Erzählgestus passt der Film nicht so recht zu dem experimentellen Überschwang der Nouvelle Vague – und stellt gerade deshalb ein äusserst interessantes Werk am Rande der damaligen französischen Bewegung dar. Demy ist ein stilistisch zurückhaltender und angenehm bescheidener Film gelungen, der ebenso die Faszination wie die Tragik des Glücksspiels greifbar macht.»
(Welf Lindner, critic.de)



LE PAS SUSPENDU DE LA CIGOGNE

SO. 4.3. 11:00
FR. 16.3. 17:30
FR. 23.3. 17:30

Frankreich/Italien/Griechenland/
Schweiz 1991, 143 Min., 35mm,
OV/d/f
Regie: Theo Angelopoulos
Drehbuch: Tonino Guerra, Theo
Angelopoulos, Petros Markaris,
Thanassis Valtinos
Mit: Jeanne Moreau, Marcello
Mastroianni, Gregory Patrick Karr,
Ilias Logothetis, Dora Hrisikou,
Vasilis Bouyiouklakis

Ein Fernsehjournalist forscht an der Grenze zur Türkei nach einem verschwundenen Schriftsteller und Politiker. In dem kleinen griechischen Grenzort haben sich Asylanten aus dem fernen und Nahen Osten versammelt, unter ihnen möglicherweise der gesuchte Politiker, der sich auf einfache Lebensformen besonnen hat. Es bleibt offen, ob er nicht erkannt werden will oder ein Gestrandeter unter anderen ist. «Ein filmisches Meisterwerk voller (kino-)magischer Momente und mit ungeheurem Reichtum, ein philosophischer und politischer Diskurs über Grenzen zwischen Ländern und Kulturen, über die Grenzlinien in jedem Einzelnen. Dabei lotet der Film das Überschreiten dieser Linien aus und registriert voller Trauer den Verlust von Utopien.» (Lexikon des internationalen Films)
In Anspielung auf Antonioni hat Angelopoulos die Rollen des verschwundenen Politikers und seiner Frau mit Jeanne Moreau und Marcello Mastroianni besetzt: Das Paar, das in *La notte* an einem Endpunkt angelangt war, findet sich wieder – und doch nicht, als Moreau so lapidar wie doppeldeutig sagt: «Das ist er nicht.»
(Andraes Furler, Filmpodium Zürich)



JULES ET JIM

SO. 4.3. 18:15
MO. 26.3. 18:15
SO. 1.4. 12:15

Frankreich 1962, 105 Min., DCP, F/d
Regie: François Truffaut
Drehbuch: François Truffaut, Jean
Gruault, nach dem Roman von
Henri-Pierre Roché
Mit: Jeanne Moreau, Oskar Werner,
Henri Serre, Vanna Urbino, Serge
Rezvani, Anny Nelsen, Sabine
Haudepin, Marie Dubois, Michel
Subar

Jules liebt Catherine, Jim liebt Catherine, und Catherine liebt sie beide. Doch das ist nur der Anfang. *Jules et Jim*, Truffauts Klassiker aus dem Jahr 1961, erzählt melancholisch und heiter zugleich die Geschichte dieser Ménage à trois. Auf der Suche nach einer wichtigen Rolle für Jeanne Moreau fand François Truffaut in dem Roman von Henri-Pierre Roché den geeigneten Stoff, um ihre Persönlichkeit endlich angemessen herausstellen zu können. In der Rolle der Catherine dient sie als Katalysator zwischen Freunden, die durch den Ersten Weltkrieg aufgrund ihrer Nationalitäten eigentlich zu Feinden werden sollten, deren enge Bindung aber nicht nur den Krieg, sondern auch die wechselnde Bevorzugung durch Catherine verkraftet.



EVA

MO.	5.3.	18:15
SA.	10.3.	22:30
MI.	4.4.	18:15

Italien/Frankreich 1962, 109 Min., DCP, OV/f
Regie: Joseph Losey
Drehbuch: Hugo Butler, Evan Jones, nach dem Roman von James Hadley Chase
Mit: Jeanne Moreau, Stanley Baker, Giorgio Albertazzi, Virna Lisi, Checco Rissone

Jeanne Moreau spielt in Joseph Loseys Drama eine Femme fatale, die einen farblosen Langweiler und unverdient bekannt gewordenen Schriftsteller in eine Amour fou verstrickt und ihn skrupellos hörig macht. Der Film wurde bei seinem Erscheinen von der Kritik zum Teil vehement abgelehnt, die Story sei unglaubwürdig und symbolisch überladen. Losey seinerseits warf dem Produzenten vor, er habe das Werk durch Kürzungen beim Schnitt ruiniert. Dennoch lohnt ein Widersehen. Losey und sein Kameramann verleihen der abgründigen Story um Macht, Gier und Obsession, die in Venedig und Rom spielt, einen sehr eleganten Look. Und Moreau nimmt einen einmal mehr gefangenen: Ihr gelingt das Kunststück, eine Figur, die monströs agiert, nicht als Monster zu zeigen.



LE JOURNAL D'UNE FEMME DE CHAMBRE

MI.	7.3.	18:15
MO.	12.3.	18:15
DO.	29.3.	18:15

Italien/Frankreich 1964, 97 Min., 35mm, F/d
Regie: Luis Buñuel
Drehbuch: Luis Buñuel, Jean-Claude Carrière, nach dem Roman von Octave Mirabeau
Mit: Jeanne Moreau, Georges Géret, Daniel Ivernel, Françoise Lugagne, Muni, Jean Ozenne, Michel Piccoli, Jean-Claude Carrière, Joëlle Bernard

Die Kammerzofe Célestine, eine sorglose, leichtlebige Pariserin, kommt zur Gutsbesitzerfamilie Monteil in die Normandie. Hinter der Maske bürgerlicher Wohlanständigkeit trifft sie auf ein Panoptikum der absonderlichsten Charaktere: Madame ist frigide, ihr Mann ein Lüstling, der Schwiegervater hat eine Vorliebe für Damenstiefelchen, und der Hausdiener Joseph ist ein fanatischer Faschist. Célestine verriet Joseph und heiratet den reichen Nachbarn. Damit hat sie ihr Ziel erreicht: den gesellschaftlichen Aufstieg um jeden Preis.
«Mit *Journal d'une femme de chambre* kehrte Buñuel zu den irrationalen Sujets seiner surrealistischen Zeit zurück, in denen sich die Grenze zwischen Traum und Wirklichkeit verwischt und sogar aufhebt.» (Ursula Vossen)



VIVA MARIA!

FR.	9.3.	18:15
DI.	3.4.	18:15

Frankreich/Italien 1965, 120 Min., Digital HD, F/d
Regie: Louis Malle
Drehbuch: Louis Malle, Jean-Claude Carrière
Mit: Jeanne Moreau, Brigitte Bardot, George Hamilton, Paulette Goddard, Gregor von Rezzori, Poldo Bendandi, Claudio Brook, Carlos López Moctezuma

«Zwei attraktive junge Frauen, eine gesuchte irische Anarchistin und eine gelernte Schauspielerin und Tingeltangelsängerin, lernen sich zufällig im fiktiven mittelamerikanischen Staat San Miguel in einem Zirkuswagen kennen. Sie bringen sich gegenseitig bei, was sie am besten können: Revolution und Liebe. Da beide denselben Vornamen haben, heissen sie fortan Maria I (Jeanne Moreau) und Maria II (Brigitte Bardot). Als bei ihrem ersten gemeinsamen Auftritt Maria II ungewollt das Kleid zerreisst, macht sie kurzerhand aus der Not eine Tugend und bringt damit den Saal zum Kochen – der Striptease ist geboren. Die beiden reisen gemeinsam durch die Lande, zunächst im Dienst der Bühnenkunst, später auch im Dienst der Revolution.
Die beiden grossen Stars der Nouvelle Vague vereint in einem Film – dieses Ereignis hielt 1965 die Medienwelt in Atem. Täglich überfielen Horden von Fotografen die abenteuerlichen und beschwerlichen Dreharbeiten in Mexiko. Die Stimmung verschlechterte sich kurzzeitig, als in der Pariser Presse Tagebuchnotizen des Autors und Schauspielers Gregor von Rezzori erschienen und das Gerücht von der «Rivalität der beiden Tigerinnen» verbreiteten. Jeanne Moreau empfand die Rolle der Maria I als persönlichen Befreiungsschlag.» (Marina Schütz, Kinok St. Gallen)



MADEMOISELLE

SA.	10.3.	18:15
SO.	18.3.	12:30
SA.	31.3.	18:15

Frankreich/GB 1966, 103 Min., 35mm, OV/d
Regie: Tony Richardson
Drehbuch: Marguerite Duras, nach einer Vorlage von Jean Genet
Mit: Jeanne Moreau, Ettore Manni, Keith Skinner, Umberto Orsini, Georges Aubert, Jane Beretta

«Sie hilft Feuer löschen, die sie selbst gelegt hat, ihre Zigaretten drückt sie in Apfelblüten aus: Die 19-jährige Dorfschullehrerin in Kostümen von Pierre Cardin, die sich einem italienischen Holzarbeiter hingibt und ihn hernach der Lynchjustiz preisgibt, diese Rolle in Tony Richardsons Jean-Genet-Adaptation *Mademoiselle* ist neben der Hausangestellten Celestine in Luis Buñuels *Le journal d'une femme de chambre* die wohl aufregendste und am meisten irritierende Kinofigur, die Jeanne Moreau in ihrer Schauspielkarriere gespielt hat.» (Prisma.de)
«Der Gang, die Augen, der Mund: Wie unter einem Brennglas finden sich die Insignien ihrer Kunst in *Mademoiselle* versammelt. Wenn Louis Malle ihr eigentlicher Entdecker genannt werden darf, weil er der Erste war, der die Sprache ihres Körpers verstand und zum Dolmetscher ihres Ganges wurde, (...) kommt Tony Richardson wohl das Verdienst zu, sie in ihrer Totalität erfasst zu haben.» (Peter W. Jansen: Jeanne Moreau. Zitiert nach Wikipedia)



MODERATO CANTABILE

SO.	11.3.	12:30
SA.	17.3.	18:30
DO.	22.3.	18:30

Frankreich/Italien 1960, 91 Min., 35mm, F/d
Regie: Peter Brook
Drehbuch: Marguerite Duras, Gérard Jarlot, Peter Brook, nach dem Roman von Marguerite Duras
Mit: Jeanne Moreau, Jean-Paul Belmondo, Pascale de Boysson, Jean Deschamps, Didier Haudepin, Colette Régis, Valeric Dobuzinsky

«Mit «*moderato cantabile*», der musikalischen Bezeichnung für ein ruhiges, gemässigt-getragenes Tempo, wäre auch das Leben von Anne Desbarèdes treffend beschrieben. Sie ist mit dem reichsten Fabrikbesitzer der Kleinstadt Blaye an der Gironde verheiratet, ihre einzige Abwechslung besteht darin, ihren Sohn zum Klavierunterricht zu begleiten und lange Spaziergänge mit ihm zu unternehmen. Das Ehepaar lebt in emotionaler Distanz, Anne ist eine Fremde im eigenen Haus. Doch eines Tages unterbricht ein lauter Schrei den Klavierunterricht ihres Sohnes, der für die strenge Lehrerin gerade eine Sonatine von Diabelli spielt. Im Bistro unterhalb des Musikzimmers wurde ein Mord an einer jungen Frau verübt. Regisseur Peter Brook zählt zu den wichtigsten Vertretern des zeitgenössischen Theaters. In *Moderato cantabile* adaptierte er einen Roman von Marguerite Duras. Während der Dreharbeiten entstand eine lebenslange Freundschaft zwischen Jeanne Moreau und der Schriftstellerin. Für die Rolle der Anne wurde Moreau 1961 in Cannes mit der Goldenen Palme ausgezeichnet.» (Marina Schütz, Kinok St. Gallen)



LA MARIÉE ÉTAIT EN NOIR

SO.	11.3.	18:00
SA.	24.3.	22:15
MO.	2.4.	12:15

Frankreich/Italien/GB 1968, 107 Min., DCP, F/d
Regie: François Truffaut
Drehbuch: François Truffaut, Jean-Louis Richard, nach dem Roman von William Irish
Mit: Jeanne Moreau, Jean-Claude Brialy, Michel Bouquet, Charles Denner, Claude Rich, Daniel Boulanger, Michel Lonsdale, Serge Rousseau, Robioli

«Nachdem ihr Bräutigam durch die Fahrlässigkeit einer Männerclique ums Leben gekommen ist, macht sich eine Frau auf die Suche nach den Tätern und tötet sie nacheinander auf raffinierte Weise. François Truffaut verarbeitet traditionelle Motive des Melodrams und des Hitchcock-Thrillers zu einer faszinierenden Geschichte um Liebe, Rache, Schuld und Tod. Der spielerische, zugleich formal streng kalkulierte Umgang mit verschiedenen Genre-Elementen ermöglicht überraschende, zum Teil amüsante, stets spannende Variationen des Amour-fou-Themas, das unter der kriminalistischen Oberfläche des Films den Motor der Handlung bildet.» (Lexikon des Internationalen Films) Der in Rückblenden erzählte Film diente Quentin Tarantino als Inspiration für sein Rachedrama *Kill Bill*.



LA VIEILLE QUI MARCHAIT DANS LA MER

DI. 20.3. 18:15
MO. 2.4. 18:15

Frankreich 1991, 94 Min., 35mm, F/d
Regie: Laurent Heynemann
Drehbuch: Dominique Roulet, nach einem Roman von San Antonio
Mit: Jeanne Moreau, Michel Serrault, Luc Thuillier, Géraldine Danon, Jean Bouchaud

Jeanne Moreau gibt sich derb in dieser Greisen- und Gaunerkomödie von Laurent Heynemann. Sie spielt eine geheimnisvolle alte Dame, die sich einen jungen Gigolo hält und gemeinsam mit ihrem Partner und Ex-Liebhaber (Michel Serrault) Diamanten klaut.
«Die Zahl ihrer Liebhaber: 2017. Das ist mehr als Don Giovanni mal zwei. Jetzt leidet sie unter Arthrose, stakst gichtig am Strand entlang, erpresst Industrielle und entwendet das Diadem des Maharadschas: Jeanne Moreau als Lady M., Königin der Gauner, Diva mit welker Haut. «Ich stinke nach Alter», sagt sie, legt das Hühnerbein beiseite, an dem sie gerade kaut, faltet die runzligen Hände und betet zu Gott: um junges Fleisch. Allein ihr Mund: Müde ist er und immer noch gierig. «Genug», sagt sie, «ist ein Begriff für Rentner.»» (Christiane Peitz, «Die Zeit»).



UNE ESTONIENNE À PARIS

SO. 25.3. 12:30
SA. 31.3. 12:30

Frankreich/Belgien/Estland 2012, 94 Min., DCP, OV/d
Regie: Ilmar Raag
Drehbuch: Agnès Feuvre, Lise Macheboeuf, Ilmar Raag
Mit: Jeanne Moreau, Laine Mägi, Patrick Pineau, François Beukelaers, Fred Epaud, Claudia Tagbo, Ita Ever, Helle Kuningas

Im Drama des estländischen Regisseurs Ilmar Raag ist Jeanne Moreau in einer grossen Altersrolle zu sehen: als herrische alte Dame, die an Depressionen leidet und eine Haushaltshilfe aus Estland einstellt, zu der sie allmählich ein Mutter-Tochter-Verhältnis entwickelt. «Jeanne Moreau ist hinreissend in ihrer Knarzigkeit, ihrem Charme, den sie mit dem Zucken eines Augenwinkels anbringen kann, umwerfend in ihrer Boshaftigkeit, hinter der eine Hilflosigkeit Fridas dem Alter gegenüber aufscheint, aber eben nur dies: aufscheint, wie ein Prospekt, vor dem das alles spielt. Denn darum geht es natürlich vor allem: ums Altwerden. Jeanne Moreau zeigt uns, wie das gehen kann.» (Verena Lueken, FAZ)

Für das Zustandekommen des Programmes danken wir:

Premieren:
Xenix Filmdistribution, Zürich / Arthouse, Zürich / Trigon Film, Ennetbaden / Outside The Box, Renens / Enrique Ros, Bern / Kombinat Filmdistribution, Thun

Jeanne Moreau:
Filmpodium Zürich / Kinok St. Gallen / Gaumont, Paris / Movietime Srl, Rom / MK2, Paris / Studiocanal Germany, Berlin / Tamasa, Paris / Park Circus, Glasgow / Trigon Film Ennetbaden / Xenix Filmdistribution, Zürich

Special «Flucht»:
Pascal Schwendener, Staatssekretariat für Migration, Bern / Sibylle Siegwart, Eidgenössische Migrationskommission, Bern / Ascot-Elite, Zürich / Xenix Filmdistribution, Zürich

Special Wahrheit und Lüge im Recht:
Lucie Bader, Bern / Walter Stoffel, Universität Fribourg / Filmcoop, Zürich

Filmgeschichte:
Fred van der Kooij, Zürich / Wolfram Heberle, HKB / Trigon Film, Ennetbaden / Studiocanal Germany, Berlin / Les films du jeudi, Paris / Cinémathèque suisse, Lausanne

Kunst und Film:
Clemens Klopfenstein, Ombra Films, Bevagna / Cinémathèque suisse, Lausanne

REXkids:
Chinderbuechle Bern / MFA+ Filmdistribution, Regensburg / Praesens Film, Zürich

Uncut:
Georges Pauchard und Uncut-Team, Bern

SPECIAL FLUCHT

Warum fliehen Menschen aus ihren Heimatländern? Was erleben sie auf der Flucht? Und was finden sie vor, wenn sie bei uns ankommen? Von Februar bis April zeigen wir begleitend zur Ausstellung «Flucht» im Bernischen Historischen Museum eine Filmreihe zum Thema. Diese eröffnet neue Perspektiven auf die Problematik und gibt die Möglichkeit zur Diskussion mit Filmschaffenden, Expertinnen und Direktbetroffenen. Die Vorstellungen finden jeweils am ersten und zweiten Samstag des Monats um 11.00 statt.



HUMAN FLOW

SA. 3.3. 11:00

Mit einer Einführung

Deutschland 2017, 140 Min., DCP, OV/d/f
Regie: Ai Weiwei
Drehbuch: Chin-Chin Yap, Tim Finch, Boris Cheshirkov

Mehr als 65 Millionen Menschen weltweit sind gezwungen, wegen Hunger, Krieg und Vertreibung ihre Heimat zu verlassen. In 23 Ländern hat Ai Weiwei während eines Jahres Menschen auf der Flucht gefilmt – von der Minderheit der Rohingya, die aus Burma fliehen, über die Krisengebiete Afrikas und Massenerwanderungen durch Europa bis hin zur mexikanisch-amerikanischen Grenze.

«Human Flow ist eine persönliche Reise, ein Versuch, den Zustand der Menschlichkeit heutzutage zu erfassen. In einer Zeit der Unsicherheit brauchen wir mehr Toleranz, Mitgefühl und gegenseitiges Vertrauen, denn wir sind alle eins. Wenn nicht, muss sich unsere Humanität schon bald mit einer viel grösseren Krise auseinandersetzen.» (Ai Weiwei)



FUOCOAMMARE

SA. 10.3. 11:00

Mit einer Einführung

Italien 2016, 114 Min., DCP, I/d/f
Regie, Drehbuch: Gianfranco Rosi
Mit: Samuele Pucillo, Mattias Cucina, Samuele Caruana

Francesco Rosi zeigt in *Fuocoammare*, wie auf Lampedusa der Alltag der Inselbewohner und das Sterben der Bootsflüchtlinge aufeinandertreffen. Mit seinem bewegenden Film gewann der italienische Filmemacher dieses Jahr den Goldenen Bären der Berlinale.

«*Fuocoammare* macht deutlich, wozu der Dokumentarfilm gerade auch in Abgrenzung zum Nachrichtenjournalismus in der Lage ist. Um diesen Bildern etwas entgegenzusetzen, zog Rosi nach Lampedusa und filmte über ein Jahr lang den Inselalltag: Fischfang, Hausarbeit und Kinderspiele. Von der anderen Realität der Insel war dabei zunächst wenig zu sehen – dem Sterben der Flüchtlinge auf dem Meer. In den letzten 20 Jahren, informiert ein Zwischentitel, seien 400 000 Migranten auf Lampedusa gelandet und etwa 15 000 Flüchtlinge bei dem Versuch gestorben, nach Europa zu kommen. (...) Das Nebeneinander der beiden Welten wird zur eindringlichen Metapher für die Blindheit Europas für die Katastrophe, die sich am Rand des Kontinents abspielt. (...) Die Flüchtlinge erscheinen nicht als anonyme Masse, die Kamera sucht Blickkontakt.» (Martina Knoblen, «Süddeutsche Zeitung»)



PREMIEREN

Die Geschichte einer Reise um die Welt: *Weit*; Erkundungen in Chinas Gegenkultur: *A Long Way Home*; Vater und Sohn in Nazareth: *Wajib*; ein Interlakner Maler in der Welt: *Rudolf Häsler – Odisea de una vida*; seltsames sexuelles Erwachen: *Thelma*; Rache und Erlösung: *Matar a Jesús*; auf der Suche nach einem Zuhause: *Mobile Homes*.



AB
1.3.

Mo. 26.2. 15:00 und 18:00
Vorpremiere in Anwesenheit von
Patrick Allgaier und Gwen Weisser

Deutschland 2017, 120 Min., DCP,
OV/d. Regie, Drehbuch:
Patrick Allgaier, Gwen Weisser

WEIT – EIN WEG UM DIE WELT

Zu zweit zogen Patrick Allgaier und Gwen Weisser im Frühling 2013 von Freiburg gen Osten los, um dreieinhalb Jahre und 97'000 Kilometer später zu dritt aus dem Westen wieder nach Hause zu kehren. Ihr Reisefilm wurde zu einem ungeahnten Publikumserfolg.

Ohne zu fliegen und mit einem kleinen Budget in der Tasche erkundeten Patrick und Gwen die Welt, stets von Neugierde und Spontantät begleitet. Im Mittelpunkt der Reise standen dabei immer die unmittelbare Nähe zu den Menschen und der Natur. Gwen und Patrick bereisten per Anhalter Länder wie Tadschikistan, Georgien, Iran, Pakistan, China und die Mongolei. Von Japan ging es mit einem Frachtschiff nach Mexiko. Nach der Geburt von Sohn Bruno fuhren sie mit einem alten VW-Bus durch Mittelamerika. Als sie im Frühjahr 2016 nach einer Schiffspassage von Costa Rica nach Spanien wieder europäischen Boden unter den Füßen spürten, haben sie die Weltumrundung mit einem 1200-Kilometer-Fussmarsch bis vor die Haustüre in Freiburg vollendet.

Was ursprünglich als Reisedokumentation für Freunde und Familie geplant war, wird zum Kino-Geheimtipp in Freiburg und schliesslich zu einem unerwarteten Erfolg. Mittlerweile verzeichnet der Film in Deutschland über 360'000 Eintritte.

AB
1.3.

Do. 1.3. 18.30: Premiere in
Anwesenheit von Regisseur
Luc Schaedler

Schweiz 2018, 73 Min., DCP, OV/d
Regie, Drehbuch: Luc Schaedler
Mit: Wen Hui, Pi San, Ye Fu,
Gao Brothers

A LONG WAY HOME

Willkommen in der chinesischen Gegenkultur: Der Zürcher Luc Schaedler zeigt, wie chinesische Kunstschaffende mutig und subversiv gesellschaftliche Konflikte benennen und Kritik an der offiziellen Politik üben.

Im Zentrum des Films stehen fünf der bedeutendsten Vertreter der aktuellen chinesischen Gegenkultur: die bildenden Künstler Gao Brothers, die Choreografin und Tänzerin Wen Hui, der Animationsfilmer Pi San und der Dichter Ye Fu. Aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten sie mit subversivem Witz die gesellschaftlichen Probleme ihres Landes. Allen gemeinsam ist dabei die Auseinandersetzung mit ihrer von Gewalt und Unterdrückung geprägten Vergangenheit. Den historischen Hintergrund bilden zwei prägende Phasen der jüngeren chinesischen Geschichte: die Demokratiebewegung von 1989 und die Kulturrevolution von 1966–1976. Ihre Vision ist eine demokratische, solidarische und menschliche Zivilgesellschaft. *A Long Way Home* nimmt das Publikum mit auf eine faszinierende Reise sowohl in die düstere jüngere chinesische Historie als auch in die schillernde aktuelle Kulturszene des Landes. Dabei stellt der Film universelle Fragen, die letztlich uns alle betreffen: Welche Werte bestimmen unsere kulturelle Identität und in was für einer Welt wollen wir leben? *A Long Way Home* ist ein unterhaltsames und bewegendes Plädoyer für Solidarität.

REX AGENDA 03/18

DO. 1.3.18

Weit – Ein Weg um die Welt
→ Premieren, geplanter Start

A Long Way Home

→ Premieren, geplanter Start

18:30 | A Long Way Home

→ Premieren
Premiere in Anwesenheit von Regisseur Luc Schaedler

20:30 | Ascenseur pour l'échafaud

→ Jeanne Moreau
Anschliessend Chansons von Jeanne Moreau in der REX Bar

FR. 2.3.18

18:15 | **Les amants**
→ Jeanne Moreau

20:00 | Das Ächzen der Asche

→ Kunst und Film
In Anwesenheit von Clemens Klopfenstein

22:00 | Geschichte der Nacht

→ Kunst und Film
In Anwesenheit von Clemens Klopfenstein

SA. 3.3.18

11:00 | **Human Flow**
→ Special: Flucht
Mit einer Einführung

12:00 | Die Vogelpredigt oder

Das Schreien der Mönche
→ Kunst und Film

16:00 | Rico, Oskar und der

Diebstahlstein
→ REXkids

18:00 | La notte

→ Jeanne Moreau

22:30 | La baie des anges

→ Jeanne Moreau

SO. 4.3.18

11:00 | **Le pas suspendu de la cigogne**
→ Jeanne Moreau

16:00 | Rashomon

→ Filmgeschichte

18:15 | Jules et Jim

Jeanne Moreau

20:00 | Das Ächzen der Asche

→ Kunst und Film

21:30 | **Geschichte der Nacht**

→ Kunst und Film

MO. 5.3.18

18:15 | **Eva**
→ Jeanne Moreau

DI. 6.3.18

19:00 | Denial

→ Special: Wahrheit und Lüge im Recht
Anschliessend Podiumsdiskussion unter der Leitung von Walter Stoffel, Uni Fribourg

MI. 7.3.18

14:00 | Rico, Oskar und der Diebstahlstein

→ REXkids

18:15 | Le journal d'une femme

de chambre
→ Jeanne Moreau

DO. 8.3.18

Wajib

→ Premieren, geplanter Start

18:30 | La baie des anges

→ Jeanne Moreau

FR. 9.3.18

18:15 | **Viva Maria!**
→ Jeanne Moreau

SA. 10.3.18

11:00 | Fuocoammare

→ Special: Flucht
Mit einer Einführung

16:00 | Rico, Oskar und der

Diebstahlstein
→ REXkids

18:15 | Mademoiselle

→ Jeanne Moreau

22:30 | Eva

→ Jeanne Moreau

SO. 11.3.18

12:30 | Moderato Cantabile

→ Jeanne Moreau

18:00 | La mariée était en noir

→ Jeanne Moreau

MO. 12.3.18

18:15 | **Le journal d'une femme**

de chambre
→ Jeanne Moreau

DI. 13.3.18

20:00 | L'eclisse

→ Filmgeschichte

20:30 | Beach Rats

→ Uncut

MI. 14.3.18

14:00 | Rico, Oskar und der

Diebstahlstein
→ REXkids

18:30 | Beach Rats

→ Uncut

DO. 15.3.18

Rudolf Häsler – Odisea de una vida

→ Premieren, geplanter Start

Matar a Jesús

→ Premieren, geplanter Start

18:00 | La notte

→ Jeanne Moreau

20:00 | Rudolf Häsler –

Odisea de una vida
→ Premieren
Premiere in Anwesenheit von Regisseur Enrique Ros und Gästen

FR. 16.3.18

17:30 | Le pas suspendu de la cigogne

→ Jeanne Moreau

SA. 17.3.18

16:00 | Rico, Oskar und der

Diebstahlstein
→ REXkids

18:30 | Moderato Cantabile

→ Jeanne Moreau

22:30 | Die Vogelpredigt oder

Das Schreien der Mönche
→ Kunst und Film

SO. 18.3.18

12:30 | Mademoiselle

→ Jeanne Moreau

16:00 | L'eclisse

→ Filmgeschichte

20:15 | Das Ächzen der Asche

→ Kunst und Film

21:45 | Geschichte der Nacht

→ Kunst und Film

MO. 19.3.18

18:30 | Les amants

→ Jeanne Moreau

20:00 | **Thelma**

Vorpremiere mit Joachim Trier

DI. 20.3.18

18:15 | **La vieille qui marchait dans la mer**

→ Jeanne Moreau

MI. 21.3.18

14:00 | Pettersson und Findus

→ REXkids

18:15 | Eine neue Welle

→ Filmgeschichte
Vorlesung von Fred van der Kooij. Im Lichtspiel

DO. 22.3.18

Thelma

→ Premieren, geplanter Start

Mobile Homes

→ Premieren, geplanter Start

18:30 | Moderato Cantabile

→ Jeanne Moreau

FR. 23.3.18

17:30 | Le pas suspendu de la cigogne

→ Jeanne Moreau

22:30 | Komatov Ateom

und Marat Leppök
→ REXtone *Mit Komatov Ateom und Marat Leppök*

SA. 24.3.18

16:00 | Pettersson und Findus

→ REXkids

22:15 | La mariée était en noir

→ Jeanne Moreau

SO. 25.3.18

12:30 | Une Estonienne à Paris

→ Jeanne Moreau

18:30 | Ascenseur pour l'échafaud

→ Jeanne Moreau

MO. 26.3.18

18:15 | Jules et Jim

→ Jeanne Moreau

DI. 27.3.18

20:00 | Vivre sa vie

→ Filmgeschichte

20:30 | Close-Knit

→ Uncut

MI. 28.3.18

14:00 | **Pettersson und Findus**
REXkids

18:30 | Close-Knit

→ Uncut

DO. 29.3.18

18:15 | **Le journal d'une femme de chambre**

→ Jeanne Moreau

FR. 30.3.18

12:30 | Les amants

→ Jeanne Moreau

12:00 | Das Ächzen der Asche

→ Kunst und Film

13:30 | Geschichte der Nacht

→ Kunst und Film

18:30 | Ascenseur pour l'échafaud

→ Jeanne Moreau

SA. 31.3.18

12:30 | Une Estonienne à Paris

→ Jeanne Moreau

16:00 | Pettersson und Findus

→ REXkids

18:15 | Mademoiselle

→ Jeanne Moreau

22:15 | La notte

→ Jeanne Moreau

SO. 1.4.18

12:15 | Jules et Jim

→ Jeanne Moreau

16:00 | Vivre sa vie

→ Filmgeschichte

18:30 | La baie des anges

→ Jeanne Moreau

MO. 2.4.18

12:15 | La mariée était en noir

→ Jeanne Moreau

18:15 | La vieille qui marchait

dans la mer
→ Jeanne Moreau

DI. 3.4.18

18:15 | Viva Maria!

→ Jeanne Moreau

MI. 4.4.18


14:00 | Pettersson und Findus

→ REXkids

18:15 | Eva

→ Jeanne Moreau

	10:30	12:30	14:30	16:30	18:30	20:30	22:30
MO							
DI							
MI							
DO							
FR							
SA							
SO							

 **Reguläre Spielzeiten**

Die Premierenfilme sind nur mit dem jeweils geplanten Startdatum erfasst. Die Spieldaten und -zeiten der Premierenfilme werden wöchentlich aktualisiert.

Veranstaltung mit Gästen

Vorpremieren im Kellerkino

Jeweils montags 18:15
5.3. Wajib
12.3. Matar a Jesús
19.3. Mobile Homes

Programmänderungen vorbehalten!

Aktuelles Programm
REX und Kellerkino:
www.rexbern.ch



AB 8.3.

Mi. 28.2., 20:00: Vorpremiere
mit einer Einführung
Mo. 5.3., 18:15 Vorpremiere im
Kellerkino

Palästina 2017, 96 Min., DCP,
Arabisch/d/f
Regie, Drehbuch: Annemarie Jacir
Mit: Mohammad Bakri, Saleh Bakri,
Rana Alamuddin, Maria Zreik

WAJIB

Vater und Sohn unterwegs in Nazareth: Mit viel Humor und Einfühlungsvermögen erzählt Annemarie Jacir von den Konflikten zwischen den Generationen und von palästinensischem Alltag.

«Annemarie Jacir begibt sich auf eine humorvoll ernsthafte Fahrt durch Nazareth. Der in Rom lebende Architekt Shadi ist zu Besuch in seinem Heimatort. Er soll seinem Vater dabei helfen, die Einladungen zur Hochzeit seiner Schwester persönlich zu überbringen, wie dies in Palästina traditionell gemacht wird. Die beiden haben sich während der jahrelangen Abwesenheit von Shadi voneinander entfremdet, und so wird ihre Beziehung während der gemeinsamen Reise auf die Probe gestellt. Wir erleben die Tücken einer Vater-Sohn-Beziehung und tauchen ein in die Gegenwart Nazareths. Die Tatsache, dass das Darstellerpaar Mohammad und Saleh Bakri, zwei der bekanntesten Schauspieler im arabischen Raum, im wirklichen Leben Vater und Sohn sind, gehört zu den reizvollen Elementen von Jacirs Film.» (Trigon Film)



AB 15.3.

Do. 15.3., 20:00: Premiere mit
Regisseur Enrique Ros und Gästen

Schweiz 2018, 85 Min., DCP, OV/d
Regie, Drehbuch: Enrique Ros

RUDOLF HÄSLER – ODISEA DE UNA VIDA

Ein Interlakner Künstler in der Welt: Der Berner Filmemacher Enrique Ros zeichnet in seinem Dokumentarfilm das faszinierende Leben von Rudolf Häsler nach und ruft einen zu Unrecht vergessenen, ganz und gar untypischen Schweizer ins kollektive Gedächtnis zurück.

Der Interlakner Maler Rudolf Häsler war ein Weltenbummler, der seiner Heimat stets eng verbunden blieb. Er erlebte die kubanische Revolution hautnah mit und war neben dem Che der zweithöchste Ausländer im ersten Kabinett Castros. In Spanien, wo er später mit seiner Familie bis zu seinem Tod lebte, gilt er als einer der Wegbereiter des Neuen Realismus und fand Anerkennung. Nicht so in der Schweiz.

Während der Dreharbeiten zum Film entdeckt ein Schweizer Kunsthändler das Werk Häslers. Er will den Maler in der Kunstszene neu etablieren. In *Rudolf Häsler – Odisea de una vida* entsteht nach und nach das Porträt einer ebenso eigenwilligen wie faszinierenden Persönlichkeit.



AB
15.3.

Mo. 12.3., 18:15:
Vorpremiere im Kellerkino

Kolumbien/Argentinien 2017,
99 Min., DCP, Sp/d
Regie: Laura Mora Ortega
Drehbuch: Laura Mora Ortega,
Alonso Torres
Mit: Natasha Jaramillo, Giovanni
Rodríguez, Camilo Escobar

MATAR A JESÚS

Im Teufelskreis der Gewalt: Ausgehend von einer eigenen Erfahrung, erzählt die kolumbianische Regisseurin Laura Mora von Rache und Erlösung. Sie zeichnet dabei realitätsnah und unterstützt von einem herausragenden jungen Darsteller-Paar das Porträt einer verlorenen Generation.

Die 22-jährige Paula muss hautnah miterleben, wie ihr Vater rücksichtslos von zwei vorbeirasenden Motorradfahrern erschossen wird. Sie kann einen der beiden erkennen, doch die Polizei ermittelt wochenlang ohne jegliche Spur. Während eines Discobesuchs trifft sie den rebellischen Jungen Jesús und erkennt in ihm den Mörder ihres Vaters. In bedächtigen Schritten, zwischen Angst, Faszination und Mitgefühl pendelnd, nähert sie sich dem unberechenbaren jungen Mann. Ein Weg, der sie aus ihrem bürgerlichen Elternhaus in eine völlig andere Welt führt: in die Welt der Armenviertel auf den Hügeln der kolumbianischen Grossstadt Medellín.



AB
22.3.

Mo. 19.3., 20:00:
Vorpremiere in Anwesenheit von
Regisseur Joachim Trier

Norwegen/Frankreich/Dänemark/
Schweden 2018, 116 Min., DCP, No/d
Regie: Joachim Trier
Drehbuch: Joachim Trier, Eskil Vogt
Mit: Eili Harboe, Kaya Wilkins, Ellen
Dorrit Petersen, Henrik Rafaelsen

THELMA

Sexy, unheimlich und ziemlich cool: Der Norweger Joachim Trier erzählt in seinem Drama vom sexuellen Erwachen einer jungen Frau mit übersinnlichen Kräften. Eili Harboe als Thelma ist eine Entdeckung.

Thelma verlässt ihre streng religiöse Familie in der ländlichen Idylle der norwegischen Wälder, um in Oslo ein Studium zu beginnen. Als sie Anja kennenlernt, entwickelt sich zwischen den beiden eine starke Anziehungskraft. Thelma beginnt an unerklärlichen Anfällen zu leiden, die an Intensität zunehmen, je mehr sie sich ihre Liebe eingesteht. Langsam ahnt Thelma, dass in ihr mysteriöse Kräfte wohnen, welche die unheimlichen Anfälle auslösen – sie fürchtet sich, damit ihre Geliebte in Gefahr zu bringen. Auf der Suche nach Antworten stösst sie auf ein dunkles Geheimnis aus ihrer Vergangenheit und entdeckt, dass ihre Gabe schon einmal grosses Unheil ausgelöst hat.



AB 22.3.

Mo. 19.3. 18:15:
Vorpremiere im Kellerkino

Frankreich/Belgien/Kanada 2017,
115 Min., DCP; E/d/f
Regie: Vladimir de Fontenay
Drehbuch: Vladimir de Fontenay,
Danielle Lessovitz
Mit: Imogen Poots, Callum Turner,
Callum Keith Rennie, Frank Oulton

MOBILE HOMES

Ein junges Paar on the road und am Rande der Kriminalität: Imogen Poots brilliert in *Mobile Homes* als junge Mutter, die um ein Zuhause für ihren achtjährigen Sohn kämpft.

Ali und Evan sind auf den Strassen zwischen Kanada und den USA unterwegs und lassen sich von einem Motelzimmer zum nächsten und durch ihr Leben treiben. Für ihre kriminellen Geschäfte benutzen sie Alis achtjährigen Sohn Bone. Das junge Paar lebt immer gefährlicher, und so ist es nur eine Frage der Zeit, bis eine Krise das wenige, was die drei haben, zerstört. In einer Wohnsiedlung findet Ali schliesslich den Zugang zu einer Gemein-

schaft. Angesichts des möglichen Neuanfangs muss sie sich zwischen ihrer Freiheit und ihrer Verantwortung als Mutter entscheiden.

Wie kann man unterwegs und zugleich zuhause sein? Diese Frage treibt Vladimir de Fontenay um und führte 2013 zum gleichnamigen Kurzfilm, den er nun adaptiert hat. Mit seinem überzeugenden Kinodebüt machte der junge, erst 29-jährige französische Regisseur letztes Jahr in Cannes auf sich aufmerksam, wo *Mobile Homes* zu den Highlights in der Sektion Quinzaine des réalisateurs gehörte.

SPECIAL

WAHRHEIT UND LÜGE IM RECHT

Ist die Leugnung des Holocausts eine Meinung oder eine Lüge? Wer entscheidet in einer Demokratie über eine historische Wahrheit, der Richter, das Parlament, das Volk oder die Geschichtswissenschaft? Die Veranstaltung ist Teil der Filmreihe «Recht im Film», welche Walter Stoffel und Lucie Bader jeweils im Frühlings-Semester an der Universität Freiburg durchführen. Die Reihe ist auch dieses Jahr Gast im REX Bern und präsentiert am Dienstag, 6. März, den Film *Denial* von Mick Jackson. Anschliessend Podiumsdiskussion mit Prof. Jacques Picard, Historiker und Kulturanthropologe, Universität Basel, und Prof. Martino Mona, Strafrechtler an der Universität Bern; Leitung: Prof. Walter Stoffel, Universität Freiburg; Einführung: Lucie Bader, Medienwissenschaftlerin.

Informationen unter: www.unifr.ch/ius/stoffel/ledroitcinema



DENIAL

DI. 6.3. 19:00

Anschliessend Podiumsdiskussion

GB 2016, 109 Min., DCP, E/d
Regie: Mick Jackson
Drehbuch: David Hare
Mit: Rachel Weisz, Timothy Spall,
Tom Wilkinson, Andrew Scott,
Jack Lowden, Caren Pistorius, Alex
Jennings

Der britische Autor David Irving behauptet, es habe den Holocaust nie gegeben. Als ihn die Historikerin Deborah E. Lipstadt deswegen in einem Buch angreift, verklagt er sie 1996 wegen Verleumdung. Aufgrund des britischen Justizsystems steht Lipstadt vor dem absurden Problem, beweisen zu müssen, was alle Welt weiss: dass der Holocaust tatsächlich stattgefunden hat.

Das auf einer wahren Geschichte basierende Gerichts drama *Denial* erzählt vom aufsehenerregenden Prozess, von Zivilcourage und dem Unterschied zwischen Fakten und Meinungen – ein hochaktuelles Thema in Zeiten der Diskussionen um Fake News. Der Film von Regisseur Mick Jackson und Drehbuchautor David Hare beeindruckt mit Detailtreue und überzeugenden Schauspielern: Timothy Spall gibt David Irving eine diabolische Note, Tom Wilkinson glänzt als Deborah E. Lipstadts gerissener Verteidiger, und Rachel Weisz brilliert in der Rolle der mutigen Kämpferin für Menschenwürde.



FILMGESCHICHTE

Das Lichtspiel und das Kino REX geben ihrer Filmgeschichte eine neue Form und präsentieren diese gemeinsam mit der HKB in einem Zusammenspiel von Vorlesungen und Filmvorführungen. In acht Vorlesungen und am Beispiel von 16 Filmen beleuchtet der Filmwissenschaftler Fred van der Kooij zentrale Aspekte der Filmgeschichte von ihren Anfängen bis heute. Alle Filme werden im Lichtspiel und im REX in Originalversion gezeigt: Filmgeschichte im Kinoformat!



EINE NEUE WELLE
LICHTSPIEL
MI. 21.3. 18:15

Vorlesung von Fred van der Kooij

RASHOMON
DI. 27.2. 20:00
SO. 4.3. 16:00

Japan 1951, 88 Min., DCP, Jap/d
Regie: Akira Kurosawa
Drehbuch: Akira Kurosawa, Ryunosuke Akutagawa, Shinobu Hashimoto
Mit: Toshiro Mifune, Machiko Kyô, Masyuki Mori, Takashi Shimura, Minoru Chiaki, Kichijiro Ueda, Fumiko Honma, Daisuke Katô

«Zwei Erzählungen des Dichters Akutagawa Ryunosuke waren der Ausgangspunkt für *Rashomon*, einen der besten Filme der Filmgeschichte. Die eine liefert die Rahmenhandlung unter dem titelgebenden Rashomon, dem Südtor des alten Kyoto, die andere das Mark von Kurosawas Filmhandlung. Sie berichtet von einem Totschlag, dem darauffolgenden Prozess gegen den Banditen Tajamaru (Toshiro Mifune) und der versuchten Verarbeitung des Geschehens durch einen Priester, einen zufälligen, Fragen stellenden Passanten und jenen Holzfäller, der den Tathergang mitverfolgt haben will. Die drei stellen fest, dass vor Gericht vier Aussagen gemacht wurden und dass sich diese in ganz wesentlichen Punkten voneinander unterscheiden.» (Walter Ruggie)



L'ECLISSE
DI. 13.3. 20:00
SO. 18.3. 16:00
LICHTSPIEL:
MI. 7.3. 20:00

Italien/Frankreich 1962,
126 Min., 35mm, I/f/d
Regie: Michelangelo Antonioni
Drehbuch: Michelangelo Antonioni,
Tonino Guerra, Elio Bartolini
Mit: Monica Vitti, Alain Delon,
Francisco Rabat, Louis Seigner

Das stetige Umkreisen ist ein zentrales Formelement in Antonionis Filmen der frühen Sechzigerjahre. In *L'eclisse*, der mit *L'avventura* und *La notte* eine Trilogie bildet, kreisen Alain Delon und Monica Vitti umeinander – sie ähneln dabei Gestirnen, die zwar Kraftfelder teilen, sich aber nicht begegnen können. Er spielt den wagemutigen Börsenhändler Piero, sie die junge Vittoria, eine Frau aus einfachen Verhältnissen, die in der Nacht zuvor ihren Mann Riccardo verlassen hat und sich nach einer Zufallsbegegnung in der Römer Börse zu Piero hingezogen fühlt. Die Architektur spielt wieder eine zentrale Rolle. Die mächtigen Säulen der Börse, welche Piero und Vittoria sowohl trennen wie auch verbinden, stehen in Kontrast zu den modernen Bauten, die dem Film ein futuristisches Flair verleihen. *L'eclisse* endet, oder besser: erstarrt in menschenleeren langen Einstellungen auf dem EUR-Distrikt in Rom, ein Quartier, das ursprünglich von Mussolini für die Weltausstellung 1942 geplant wurde. Die titelgebende Sonnenfinsternis kommt bloss indirekt vor, sie ist Metapher für den umfassenden Stillstand – und damit für die Apokalypse, welche durch das Wettrüsten und die atomare Ausrüstung wie ein drohender Schatten über dem Film liegt, der durch seine oft leicht überbelichteten Bilder sozusagen «verstrahlt» wirkt. (all)



VIVRE SA VIE
DI. 27.3. 20:00
SO. 1.4. 16:00
LICHTSPIEL:
MI. 21.3. 20:00

Frankreich 1962, 83 Min.,
35mm, F/d
Regie: Jean-Luc Godard
Drehbuch: Jean-Luc Godard,
Marcel Sacotte
Mit: Anna Karina, Sady Rebot,
André S. Labarthe, Guylaine
Schlumberger, Brice Parain

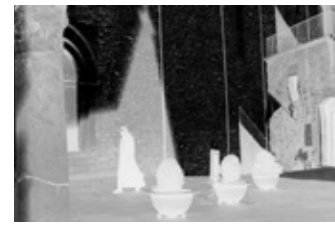
Vivre sa vie ist das Porträt einer Frau und zugleich eine Meditation in Worten und Bildern. Nana ist eine sensible Person, die sich nicht länger damit begnügen will, in den Tag hineinzuleben. Sie ist auf dem Nullpunkt angelangt, moralisch und materiell; sie will einen neuen Anfang machen. Sie wird Prostituierte, weil ihr dies ein auskömmliches Leben gestattet. «Ein Film in zwölf Bildern. Eine Passionsgeschichte. Der Ort: ein bedrückend dunkles Paris. Düsternis der Banlieue. Schmerzendes Licht. Quälendes Grau. Das Motto: sein Leben leben – vivre sa vie. Die Heldin, die dies versucht: eine Prostituierte. Der erste Film, in dem Godard bewusst Ton und Bild separiert. Anna Karina alias Nana sieht Dreyers *La Passion de Jeanne d'Arc* im Kino. Godard schneidet zwischen ihrem und Falconettis Antlitz: Montage der Tränen, der Filmebenen, Wirklichkeiten. Im Café führt die Heldin ein Gespräch mit einem Philosophen. (...) Man sei verantwortlich für das, was man ist und tut, sagt der Philosoph. Der Film pflichtet bei und ist doch ein Argument dagegen: Er beschreibt die soziale Mechanik, die ein Opfer zum Opfer werden lässt.» (Filmmuseum Wien)



KUNST UND FILM

In dieser Reihe zeigen wir Filme aus dem Grenzbereich von Kunst und Kino und Dokumentarfilme, die Künstlerinnen und Künstler porträtieren oder sich mit Kunstthemen befassen.

Das März-Programm widmen wir Clemens Klopfenstein und dessen neuem Werk *Das Ächzen der Asche*. Der zu grossen Teilen negativ gedrehte Film ist ein bezauberndes Requiem auf die Freundschaft. Nach dem Tod von Polo Hofer irrt Max Rüdlinger ohne seinen Copain durchs Schattenreich. In einem Doppelprogramm kombinieren wir diesen Film mit Klopfensteins epochalem Werk *Geschichte der Nacht* aus dem Jahr 1978. Zudem zeigen wir *Die Vogelpredigt oder Das Schreien der Mönche*, an den *Das Ächzen der Asche* unmittelbar anschliesst.



DAS ÄCHZEN DER ASCHE

FR. 2.3. 20:00*

SO. 4.3. 20:00

SO. 18.3. 20:15

FR. 30.3. 12:00

*In Anwesenheit von
Clemens Klopfenstein

Schweiz 2018, 75 Min., DCP, OV
Regie, Drehbuch: Clemens Klopfenstein
Mit: Max Rüdlinger, Polo Hofer, Sabine Timoteo, Raniero Trabalza

In seinem Film *Die Vogelpredigt oder Das Schreien der Mönche* wird Clemens Klopfenstein vom Wolf gefressen. Das war ein schöner Abschluss des Filmschaffens von Klopfenstein – dachte man. Denn Klopfenstein und seine beiden Mitstreiter Polo Hofer und Max Rüdlinger wollten dann noch noch einen weiteren «Walk and Talk»-Film drehen. Die drei dachten wiederum an einen Film in den umbrischen Wäldern, an eine Art «Max und Polo in der Krümmung der Raumzeit». Zwei Sarkophagen sollten Max und Polo entsteigen und einen Ausgang in die Welt finden. Doch dann starb Polo Hofer, und so wurde aus dem Film ein Requiem der Freundschaft. Max findet sich alleine im Schattenreich wieder, sein Copain Polo ist bloss noch als Büste präsent. Er irrt durch die Zwischenwelt, die im fremd ist, und trifft auf Vorstellungen, Verheissungen, Wünsche. Gedreht hat Klopfenstein einen Grossteil des Films schwarzweiss negativ: Die Sonne ist ein schwarzes Loch und die Schatten sind weiss wie Leichtentücher. «Nach den alten Griechen und Etruskern sollen ja die ersten Tage im Jenseits noch völlig verwirrend sein, erst die Schale des Vergessens soll die Ruhe bringen, diese hat Max aber gleich zu Anfang zerbrochen, sodass ihn erst eine Heilige erlösen kann.» (Clemens Klopfenstein)



GESCHICHTE DER NACHT

FR. 2.3. 22:00*

SO. 4.3. 21:30

SO. 18.3. 21:45

FR. 30.3. 13:30

*In Anwesenheit von
Clemens Klopfenstein

Schweiz 1978, 63 Min., DCP, OV
Regie, Drehbuch:
Clemens Klopfenstein

Die nächtlichen Spaziergänge des Mr. Leopold Bloom in James Joyce' Roman «Ulysses» inspirierten Klopfenstein zu einem seinerzeit einzigartigen film- und kameratechnischen Experiment. 150 Nächte lang fing er mit hochempfindlichem Schwarzweiss-Filmmaterial und mit Miniatur-Tonbandgerät die Atmosphäre von mehr als einem Dutzend europäischer Städte in den Stunden nach Mitternacht ein. In der Bild- und Tonmontage verdichten sich Aufnahmen aus der Schweiz, der Türkei, aus Polen, Tschechien, Rumänien, Italien, Frankreich, Spanien, England, Irland und Deutschland zur Physiognomie einer europäischen Metropole mit einer weiten geografischen Ausdehnung. Entfernteste Schauplätze und Originaltöne amalgamieren zu einem einzigen fiktiven optischen und akustischen Nacht-Raum. «Der Film ist meine Reaktion auf die vielleicht 2000 Filme, die ich bis heute gesehen habe. Die Handlungen, aus der klassischen Dramaturgie entstanden, interessieren mich schon lange nicht mehr. Ich wollte einen handlungsfreien Film, in den sich der Zuschauer seine eigene Geschichte denken und sich an seine eigene Erfahrung erinnern kann. Ich wollte mit Phantasieketten den Zuschauer zur Meditation bringen.» (Clemens Klopfenstein, 1982)



DIE VOGELPREDIGT ODER DAS SCHREIEN DER MÖNCHE

SA. 3.3. 12:00

SA. 17.3. 22:30

Schweiz 2005, 88 Min., DCP, OV
Regie, Drehbuch:
Clemens Klopfenstein
Mit: Max Rüdlinger, Polo Hofer, Sabine Timoteo, Mathias Gnädinger, Lukas Tiberio
Klopfenstein, Clemens Klopfenstein, Ursula Andress

Zwei ältere Schauspieler aus Bern, Max und Polo, ein komisch-tragisches Paar, suchen ihren ehemaligen Regisseur auf, um ihn von einer neuen Filmidee zu überzeugen, ein feuriges, farbiges Werk mit schönen Frauen in Afrika, ein Sequel eines vor zehn Jahren erfolgreichen Films. Nach Irrfahrten und Pannen im nächtlichen, winterlichen Appenin gelangen sie zu Fuss zum Regisseur. Dieser hat sich ins steinerne und melancholische Umbrien zurückgezogen und beschäftigt sich mehr mit Askese, Klöster und Konsumverzicht. Er hält nichts vom Mainstream, kann aber die beiden zu Probeaufnahmen für einen franziskanischen Film überzeugen. In Mönchskutten werden sie zur Rezitation der Vogelpredigt in die Sibirischen Wälder geführt, dann aber kommt alles anders. «Die Vogelpredigt ist Homemovie und Kostümfilm, ist Experimentalfilm und Genrekino. Zwischen Trivalem und Erhabenem gibt es keinen Unterschied. Das Stigma, das den designierten Franz-von-Assisi-Darsteller Max sozusagen adelt, ist aus dem Blut der billigen Horrorfilme gemacht. Philosophieren mit Film: So könnte man Clemens Klopfensteins Film charakterisieren.» (Internationales Forum des jungen Films, Berlinale 2005)

REX KIDS

Im Kinderkino zeigen wir in Kooperation mit dem Chinderbuechlade jeweils samstags um 16 Uhr und mittwochs um 14 Uhr Kinderfilm-Klassiker und aktuelle Produktionen für ein junges Publikum von 6 bis 10 Jahren. Profitieren Sie von den attraktiven Kombi-Tickets: **Jede erwachsene Person in Begleitung eines Kindes bezahlt den Kindertarif von CHF 10.-.***



RICO, OSKAR UND DER DIEBSTAHLSTEIN

SA.	3.3.	16:00
MI.	7.3.	14:00
SA.	10.3.	16:00
MI.	14.3.	14:00
SA.	17.3.	16:00

Deutschland 2016, 94 Min., Digital HD, D
Regie: Neel Vollmar
Drehbuch: Martin Gypkens, nach dem gleichnamigen Buch von Andreas Steinhöfel
Mit: Anton Petzold, Juri Winkler, Detlev Buck, Karoline Herfurth, Ronald Zehrfeld

An der Berliner Dieffenstrasse 93 wohnen die beiden ungleichen Freunde und Hobby-Detektive Rico und Oskar Tür an Tür. Alles bestens – bis der grummelige Nachbar Fitzke plötzlich an einer Herzschwäche stirbt und Rico dessen Steinsammlung erbt. Während Oskar überzeugt ist, dass die Sammlung wertlos ist, glaubt Rico nun im Besitz eines Schatzes zu sein. Als die beiden Jungs feststellen, dass Ricos Lieblingsstein gestohlen wurde, ist ihr Detektiv-Spürsinn geweckt! Die Spur der Diebe führt an die Ostsee – da trifft es sich gut, dass Ricos Mutter mit ihrem neuen Freund gerade in den «Knutsch-Ur-laub» gefahren ist. Der dritte und letzte Teil der Rico- und Oscar-Trilogie überzeugt wieder mit Tempo, Witz und Herzlichkeit – und mit einem Super-Happy-End.



PETTERSSON UND FINDUS

MI.	21.3.	14:00
SA.	24.3.	16:00
MI.	28.3.	14:00
SA.	31.3.	16:00
MI.	4.4.	14:00

Schweden/Deutschland 1999, 75 Min., Digital HD, D
Regie: Albert Hanan Kaminski
Drehbuch: Torbjörn Jansson, nach den Kinderbüchern von Sven Nordquist

Am Silvestertag tolen Pettersson und sein Kater Findus auf dem Eis herum und merken zu spät, dass ein Schneesturm naht. Sie müssen sich ein Iglu bauen, um nicht zu erfrieren, und sich ohne Essen und Trinken von ihren schönen Erinnerungen ernähren. Ausgerechnet in der Person ihres gehassten, argwöhnischen Nachbarn Gustafsson naht Hilfe. Liebevoller Animationsfilm nach den erfolgreichen Kindergeschichten über den eigenbrötlerischen Pettersson und seinen Kater Findus.

UNCUT

Uncut widmet sich dem weltweiten LGBT-Filmschaffen und zeigt neue Spiel- und Dokumentarfilme (manchmal auch Filmklassiker) von lesbischen und schwulen Filmemachern oder zu lesbisch/schwul/bi/trans-Themen, die in der Regel im Kino keinen Platz haben, mal gesellschaftlich und politisch engagiert, mal rein unterhaltend.



BEACH RATS

DI.	13.3.	20:30
MI.	14.3.	18:30

USA 2016, 95 Min., Digital HD, E/d
Regie, Drehbuch: Eliza Hittman
Mit: Harris Dickinson, Madeline Weinstein, Neal Huff, Frank Hakaj, David Ivanov

«Sommer auf Coney Island. Der Teenager Frankie driftet durch sein Leben. Tagsüber hängt er mit seinen Freunden am Strand ab, geht trainieren und raucht Gras. Doch weder seine machohaften, latent aggressiven Kumpels noch Simone, mit der er eine Affäre beginnt, scheinen ihn wirklich zu interessieren. Der einzige Ort, an dem Frankie offen über seine Gefühle und sexuellen Wünsche sprechen kann, ist der anonyme Chatroom, in dem er nachts mit älteren schwulen Männern schreibt. Nach einigem Zögern beginnt er sich mit Leuten aus dem Netz zu treffen und wagt sich in die Cruising-Bereiche am Flussufer vor. Als seine Kumpels sein Geheimnis zu entdecken drohen, muss Frankie eine radikale Entscheidung treffen.» (Filmfestival Locarno 2017)

Für ihr poetisch-realistisches Coming-of-Age-Drama, das thematisch und formal an das radikale Aussenseiter-Kino Larry Clarks erinnert, erhielt Hittman in Sundance den Preis für die beste Regie.



CLOSE-KNIT – KARERA GA HONKI DE AMU TOKI WA

DI.	27.3.	20:30
MI.	28.3.	18:30

In Zusammenarbeit mit Transgender Network Switzerland
Japan 2017, 127 Min., DCP, Jap/e
Regie, Drehbuch: Naoko Oigami
Mit: Toma Ikuta, Rinka Kakihara, Kenta Kiritani

«Die elfjährige Tomo ist auf sich allein gestellt. In der Spüle stapelt sich das dreckige Geschirr, und zu essen gibt es wieder einmal nur Onigiri aus dem Supermarkt, denn Tomos alleinerziehende Mutter kommt meistens spät und betrunken nach Hause. Als sie ihre Tochter eines Tages ganz verlässt, ist das Mädchen auf die Hilfe seines Onkels angewiesen, der Tomo bei sich und seiner Freundin Rinko aufnimmt. Bei ihrer ersten Begegnung ist das Erstaunen gross: Rinko ist eine Transfrau, die sich sofort fürsorglich um Tomo kümmert und ihr nicht nur liebevoll zubereitete Speisen anbietet, sondern auch ein neues Zuhause für sie schafft. Doch bald bekommt die Idylle erste Risse.

In ruhigen, konzentrierten Bildern zeigt der Film die Selbstverständlichkeit nichtnormativer Sexualität und den Wert von Familien, die nicht von Konventionen, sondern durch Fürsorge und Liebe definiert werden.» (Berlinale)

IMPRESSUM

Programmheft:

1.3.2018 – 4.4.2018
 Auflage: 6000
 Erscheinungsdatum: 12.2.2017
 Erscheint 11-mal jährlich

Redaktion: Thomas Allenbach
 Kommunikation, Marketing:
 Martina Amrein
 Korrektorat: Renate Weber
 Gestaltung und Layout:
 Gerhard Blättler
 Druck: Haller & Jenzer, Burgdorf
 Geht an alle Freundinnen und
 Freunde des Kino REX / Kellerkino

Kino REX Bern

Schwanengasse 9
 3011 Bern
 Tickets, Infos: www.rexbern.ch
 Tel. Reservationen: 031 311 75 75
 REX Bar und Kasse: 031 311 27 96
 Öffnungszeiten:
 Mo–Fr ab 13:00 bis 00:30
 Sa ab 30 Minuten vor erstem
 Film bis 00:30
 So ab 10:00 bis 00:30

Das Kino REX wird vom Verein
 Cinéville betrieben

Leitung, Programmation:
 Thomas Allenbach
 Kommunikation, Marketing:
 Martina Amrein
 Leitung Bar: Jeannette Wolf
 Leitung Projektion: Lis Winiger,
 Simon Schwendimann

Büro

Kino REX / Cinéville
 Progr / Büro 160
 Waisenhausplatz 30, 3011 Bern
info@rexbern.ch
 031 311 60 06

Kellerkino

Kramgasse 26, 3011 Bern
 Tickets, Infos: www.rexbern.ch
 Tel. Reservationen: 031 311 75 75
 Kellerkino Kasse: 031 311 38 05
 Vorstellungen: Mo–Fr ab 18:00,
 Sa ab 16:00, So ab 10:30
 Kinokasse 30 Minuten vor
 Filmbeginn geöffnet

Leitung, Programmation:
 Simon Schwendimann

Das Programm des Kellerkinos
 wird wöchentlich aktualisiert.
 In der Regel werden die Premieren-
 filme des Kino REX übernommen

Der Betrieb des Kino REX
 wird unterstützt von:



Das REX ist ein Partnerkino
 der Cinémathèque suisse.

Cinémathèque suisse

Der Umbau des Kino REX wurde
 unterstützt von:

- Stadt Bern
- Kanton Bern
- Lotteriefonds des Kantons Bern
- Ernst Göhner Stiftung
- Burgergemeinde Bern
- Stanley Thomas Johnson Stiftung
- Ruth & Arthur Scherbarth Stiftung
- Jubiläumsstiftung der Schweizerischen Mobiliar Genossenschaft
- Generation Espace
- Stiftung Wunderland
- Miteigentümerschaft Schwanengasse 9
- Private Mäzeninnen und Mäzene
- Spenderinnen und Spender von Kinositzen

Preisverleihung 12. «Der Bund»-Essay-Wettbewerb.

Vom leeren Blatt Papier bis zur Preisübergabe. Wir präsentieren die Schreibtalente.



27. März 2018
 18.30 Uhr
 Dampfzentrale
 Bern

«Wir sind ein Einwanderungsland - schmeckt Ihnen das?»

Ein Projekt von «Der Bund» und der
 Fondation Reinhardt von Graffenried.

Programm:

- Lesung: Drei Gewinner/-innen präsentieren ihre Essays
- Moderation: Christoph Simon
- Musik: Judith Lüpold (Mezzosopran), Monika Nagy (Klavier)

Tickets:

Tel. 0800 551 800 (Gratis-Hotline)

www.essay.derbund.ch

Der Bund
 Für Leserinnen.



Festival International de Films de Fribourg
 32^e 16 > 24.03 2018
www.fiff.ch #fiff18

#nomad
 #challenge
 #roads
 #epic

Freundinnen und Freunde des Kino REX/ Kellerkino (mit Basis, Plus oder Super Abo) erhalten am diesjährigen Internationalen Filmfestival Freiburg - FIFF reduzierte Eintrittspreise.

Bernisches Historisches Museum
 Musée d'Histoire de Berne

FLUCHT
 25.01. – 16.09.2018

UNHCR
 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun Tudestga
 Confederaziun Svizra

Division für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA
 Eidgenössische Migraziionskonferenz ERM
 Staatsekretariat für Migration SEM

MATAR AJESUS
 EIN FILM VON LAURA MORA KILLING JESÚS

AB 15. MÄRZ IM KINO

回家路漫长

PRIX DE
SŒLEURE
NOMINATED
2018

A FILM BY LUC SCHAEGLER

A LONG WAY HOME



AB 1. MÄRZ IM KINO

